

Memories

Von She-Ra

Inhaltsverzeichnis

Prolog: 31.08.1993	2
Kapitel 1: Freunde winken dich rüber, wenn...	4
Kapitel 2: Freunde halten auch dann noch zu dir, wenn...	6
Kapitel 3: Freunde lassen sich...	9
Kapitel 4: Freunde gehen nicht, auch wenn...	15
Kapitel 5: Freunde hören einem zu und...	20
Epilog: 01.09.1993	31

Prolog: 31.08.1993

Autor: She-Ra

Serie: Harry Potter

Disclaimer: Mir gehört nur die Idee und eventuelle eigene Charas gehören mir. Der Rest Joanne K. Rowling.

~~~~~  
~~~~~

Remus John Lupin saß in einem winzigen Zimmer im tropfenden Kessel. Von seinem wenigen Geld, welches er besaß, hatte er sich für einige Tage eingemietet. Sein Hab und Gut war auf wenigen Koffern verteilt.

Morgen war es soweit und Remus konnte es immer noch nicht fassen. Morgen würde er im Hogwarts Express sitzen und zur Schule für Zauberei fahren. Das letzte Mal, als er die große Dampflok gesehen hatte, war etwa fünfzehn Jahre her, als er 1978 seinen Schulabschluss erhielt.

Bis vor einigen Wochen konnte Moony höchstens davon träumen, das Schloss, seine alte Heimat, wieder zu sehen. Doch dann hatte ihn eine Eule Hogwarts mit einem Schreiben seines ehemaligen Schulleiters erreicht. Er war überrascht gewesen, als er das Pergament entrollte, nachdem er dem Vogel einen Eulenkeks gegeben hatte. Mit sich weitenden Augen hatte er Angebot einer Stelle als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Kräfte.

Auch heute noch war es unfassbar.

So griff er in seinen Umhang und beförderte einen mittlerweile abgegriffenen Brief, mit einem ihm sehr vertrauten Siegel, hervor. Er zog das Pergament hervor und entfaltete es.

Dort stand geschrieben:

*HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI
Schulleiter: Albus Dumbledore*

Sehr geehrte Mr. Lupin,

gern würden wir Sie als Lehrer für das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste in unserem Kollegium begrüßen. Ich würde mich über eine positive Antwort von Ihnen freuen und hoffe Sie, am 1. September in Hogwarts begrüßen zu dürfen. Schicken Sie mir bitte umgehend eine Benachrichtigung zurück und lassen Sie mich wissen, welche Unterlagen Sie für das kommende Schuljahr benötigen.

*Hochachtungsvoll
Albus Dumbledore*

Remus hatten diesen Brief erst einmal verdauen müssen. Niemals hätte er gedacht, solche eine Chance zu erhalten.

Sein Leben war nicht einfach durch, wie Sirius früher immer sagte, sein haariges Problem. Aber der Direktor wollte ihm eine Möglichkeit geben, zu zeigen was er konnte und diese Gelegenheit nicht verstreichen lassen. Somit ergriff er Fortunas Hand, die ihm hoffentlich weiteres Glück versprach und nahm die angebotene Stelle an.

Nun wurde er, mit jedem verstreichenden Tag nervöser. Wie würde man auf ihn reagieren? Wer gehörte noch zum Kollegium?

Aber die Antworten auf seine vielen Fragen würde er erst in Hogwarts erhalten.

Rasch faltete er das Pergament zusammen und wollte es verstauen, als er in einer Tasche seines Mantels etwas fühlte. So legte er den Umschlag beiseite und zog eine Schatulle aus hervor und stellte diese auf den leicht wackligen, wurmstichigen Holzstich vor sich. Auf dem Deckel der Kassette befanden sich Initialen.

Seufzend strich er über die Buchstaben: J.P., S.B., R.L. und P.P.

Wie lange war das her, dass sie sich gesehen hatten und die Zeiten für sie noch anders gewesen waren?

Auf James und Lilys Hochzeit waren sie noch glücklich vereint gewesen. Niemand ahnte zu dem Zeitpunkt, was die Zukunft für sie vorgesehen hatte.

Remus strich sich mit einer Hand durchs Gesicht.

James und Lily waren tot. Genauso wie Peter. Und Sirius? Der saß in Askaban bzw. dies war seit geraumer Zeit nicht mehr der Fall, da er geflohen war. Der Werwolf hatte nie glauben können, dass er zu so einer Tat fähig gewesen war. Jedoch sprach alles gegen den Black - Erben.

„Wo einst vier waren, ist es heute nur noch einer“, sprach Moony rau und leise zu sich selber.

Er vermisste seine Freunde von damals. Sie hatten ihm die Zeit in Hogwarts mehr als versüßt und er hatte gelernt, was wahre Freundschaft bedeutete.

Langsam öffnete er die Kassette. Sie war magisch verriegelt. Kein Schlüssel würde sie öffnen, nur wer das Passwort kannte, besaß somit die einzige Möglichkeit.

Remus holte mit einer vorsichtigen Bewegung einige Fotos hervor. Magische und auch Muggelfotos. Er kannte jedes Einzelne bis ins kleinste Detail. Zu oft hatte er sie wieder und wieder betrachtet. Jedes hatte eine Geschichte zu erzählen.

Vorsichtig hielt er die erste Aufnahme in der Hand und Erinnerungen überschwemmten ihn augenblicklich...

Kapitel 1: Freunde winken dich rüber, wenn...

Mit staunenden Augen blickte Remus sich um. Sein Vater hatte ihm von der großen Halle erzählt, aber es nun wirklich zu sehen, war vollkommen anders. Die Kerzen funkelten über ihren Köpfen miteinander um die Wette und der Elfjährige konnte sich kaum an ihnen satt sehen. Die vier Häusertische, von denen er und die anderen neugierig beobachtet wurden, hatte er vollkommen ausgeblendet.

Es war alles wie ein Traum, aus dem er jedoch unsanft herausgerissen wurde, als man ihn schupste und er ungewollt einen Sprung nach vorn machen musste.

„Los, wir wollen weiter. Steh nicht so rum“, sprach ein Schwarzhaarige zu ihm.

Remus senkte seinen Blick und ging mit den anderen weiter, die sich kurz darauf an ihm vorbei schoben.

Den Schwarzhaarigen mit seinen Freunden hatte er bereits im Hogwarts Express kennen gelernt, wenn man dies als so etwas beschreiben konnte. Er selber hatte sich ein verlassenes Abteil gesucht und dort seinen einzigen Freund, ein Buch, hervorgeholt. Einerseits freute er sich auf die Zukunft an der bekannten Schule, zugleich hatte er auch Angst, niemals durch sein Problem akzeptiert zu werden. Für sein Alter war er viel zu ernst und nachdenklich, was auch drei Jungs bemerkten, die sich kurz vor Abfahrt sich auf den freien Plätzen breit machten. Sie schienen sich zu kennen.

Um so wenig Aufmerksamkeit wie möglich auf sich zu ziehen, schob er sein Buch etwas höher. Jedoch las Remus nicht wirklich, sondern lauschte gebannt den dreien, sodass er rasch deren Namen wusste.

Sirius Black war einer von ihnen. Er, schien allem Anschein nach, der Rädelsführer zu sein, als er seinen Freunden berichtete, was im Sommer alles bei ihm zu Hause vorgefallen war. Er musste das schwarze Schaf der Familie sein. Das folgte Remus jedenfalls aus den Erzählungen.

Dann war dort noch ein weiterer Schwarzhaariger mit Brille. Sein Name war James Potter. Wie Remus feststellen musste, schien er kaum anders als dieser Sirius zu sein. Auch er ergriff immer wieder das Wort und schien seinen Freund zu unterstützen. Sie machten den Eindruck eines eingespielten Teams auf den Jungen.

Der dritte im Bunde hieß Peter Pettigrew. Er wirkte wie ein Gegensatz zu den beiden anderen. Der Junge war um einiges ruhiger und schien nicht so viel zu den Geschichten beitragen zu können. Dennoch gehörte er zu ihnen.

Wie gern, würde Remus dies ebenfalls?

Er hatte ein Seufzen versucht zu unterdrücken und sich wieder auf sein Buch konzentriert. Doch jetzt schien man ihn bemerkt zu haben. Sofort wurde er belagert, aber viel konnten sie aus ihm nicht herauskitzeln, außer seinem Namen und das er gern las.

Dann hatten sie sich von ihm abgewandt und sich weiter unterhalten, ohne ihn zu beachten.

Diese drei sah Remus nun. Sie waren vom sprechenden Hut gerade eingeteilt worden. Er hatte vorher schon gehört, dass sie gern nach Gryffindor wollten und ihr Wunsch schien sie erhört zu haben. Er selber war sich nicht sicher, wohin er wollen würde. Gryffindor hatte gewiss seinen Reiz, aber wäre er diesem Haus würdig? Vielleicht dann

doch eher Ravenclaw.

Viel Zeit darüber nachzudenken, erhielt er nicht, als man ihm den Hut aufsetzte. Seine Augen weiteten sich, als er auf einmal eine Stimme vernahm.

„Oho, ein Werwolf“ war das erste was in seinen Ohren klingelte.

Am liebsten hätte er sofort sich den Hut vom Kopf gerissen und wäre hinaus gerannt. Alle würden nun wissen, welches Geheimnis ihn umgab. Aber nur er schien es gehört zu haben, da nichts von den anderen kam.

„Du hast einen klugen Kopf“, sprach der Hut weiter, ohne sich beirren zu lassen.

„Aber wäre Ravenclaw wirklich das Beste für dich? Ich bin mir nicht sicher. Denn ich spüre dein starkes mutiges Herz in deiner Brust schlagen, auch wenn es im Moment noch etwas verhalten zu sein scheint. Slytherin wäre für dich nichts, auch wenn dein Wunsch nach Freundschaft interessant sein könnte. Und Hufflepuff? Deine Loyalität würde dafür sprechen. Hm, hm... was mach ich nur“, wisperte der sprechende Hut nachdenklich.

„Ja, ich weiß!“, sprach er weiter und rief laut und deutlich für alle: „Gryffindor!“

Remus Herz schien zu galoppieren, als man ihm den Hut vom Kopf zog und er von dem Hocker rutschte. Nervös sah er nun zu seinem Haustisch, wo man laut klatschte und fröhlich rief. Nur langsam trat er darauf zu.

„Los, komm her, Remus“, hörte er Sirius rufen.

„Wir gehören nun zusammen“, fügte James grinsend hinzu.

Eifrig winkten sie sich zu ihm und zum ersten Mal fühlte Remus sich aufgenommen. Er lächelte leicht und ließ sich neben Sirius nieder, der ihm freundschaftlich auf die Schulter klopfte. Leicht sackte er darunter ein, da es doch recht kräftig war, doch ein Grinsen schlich sich dabei in sein Gesicht.

„Ja, wir sind alle Gryffindor“, erwiderte er.

Der Werwolf blinzelte und blickte von dem Foto, welches irgendwer damals geschossen hatte, auf. James, Peter und Sirius hatten ihn damals einfach aufgenommen. Wie sie von Anfang an mit ihm umgingen, war mit keinem anderen zu vergleichen, mit denen sie befreundet waren. Scheinbar hatte immer, seit Beginn, die Chemie zwischen ihnen gestimmt.

Langsam drehte Remus das Bild und las die Zeile, die er damals darauf mit geschwungenen Lettern hinterlassen hatte.

Freunde winken dich rüber, wenn du dich nicht traust, den ersten Schritt zu machen.

Sie hatten ihn nicht nur wortwörtlich zugewinkt, sondern ihm Mut gemacht in ihren Kreis zu treten. Worüber er noch heute mehr als froh war. Es war der Beginn einer wunderbaren und einmaligen Freundschaft.

Remus blickte noch einmal auf das bewegte Bild, bevor er es zur Seite nahm und das Nächste ergriff...

Kapitel 2: Freunde halten auch dann noch zu dir, wenn...

Die ersten Monate waren verstrichen, somit auch die ersten Vollmondnächte.

Remus hatte sich oft damit herausreden können, das es einem seiner Elternteile nicht gut ging und er kurzfristig nach Hause musste. Es fiel ihm schwer James, Sirius und Peter zu belügen, dafür dass sie ihn so freundlich aufgenommen hatten, ohne das sie wirklich etwas von ihm kannten. Sie fragten diesbezüglich auch kaum, jedenfalls zu Beginn. Doch die drei waren dennoch sehr neugierig. Seit Schuljahresanfang stromerten vor allem James und Sirius durch das Schloss. Nichts schien vor ihnen sicher zu sein, daher hörten sie durch Zufall wie Madame Pomfrey von Remus sprach, was sie sofort lauschen ließ.

„Mr. Lupin erholt sich langsam aber stetig“, äußerte sie dem Schulleiter gegenüber, der dabei leicht nickte.

„Wann denkst du, wird er wieder am Unterricht teilnehmen können, Poppy?“, wollte er von der Medihexe wissen.

„Ich würde sagen in etwa zwei Tagen. Dann dürfte er wieder soweit sein“, antwortete sie ihm.

„Das freut mich zu hören.“

Gemeinsam liefen sie weiter und unterhielten sich.

„Er ist ein armer Junge, der eine solch schwere Bürde auf den Schultern tragen muss“, sprach Madame Pomfrey seufzend.

„Es macht ihn viel zu ernst für sein Alter...“

„Das ist wahr, Poppy. Aber hier in Hogwarts wird es ihm gut gehen. Er hat bereits Freunde gefunden“, erwiderte der Direktor, als sie eine Gabelung erreichten, wo es in Richtung Krankenflügel ging.

„Ich bin mir sicher, dass sie ihn aufmuntern können. Wenn etwas ist, lass es mich wissen.“

Die Medihexe nickte leicht bei seinen Worten und beide gingen getrennte Wege.

Sirius und James hielten sich in einer Mauernische verborgen. Ihnen war kein Wort entgangen.

„Ob er wohl krank ist?“, wisperte der eine.

„Ich weiß es nicht, aber wenn ich Madame Pomfrey so höre...“

„Vielleicht sollten wir ihn einfach besuchen, James.“

„Denkst du, sie würde uns zu ihm lassen?“

„Dann schleichen wir uns nachts halt zu ihm, wenn alles schläft. Peter kommt bestimmt auch mit“. Erwiderte sein Freund grinsend.

„Ok, ich bin dabei.“

Verstohlen grinsten sie sich an, bevor sie sich auf den Rückweg in den Gryffindorturm machten. Sie fanden Peter rasch und weihten ihn sofort in ihren Plan ein. Er wollte Remus sehen, war zugleich aber auch äußerst ängstlich. Doch Sirius bearbeitete ihn solange, bis er zustimmte.

Als sie sicher waren, dass wirklich alle schliefen, schlich sich die Gruppe aus dem Turm. Die drei nutzten jede Nische, jeden Mauervorsprung aus, um nicht entdeckt zu werden.

Fast am Krankenflügel entkommen, bemerkte James, gerade noch rechtzeitig, Peeves. Sie versteckten sich vor ihm. Es dauerte einige Minuten bevor der Geist aus

dem Flur verschwand.

„Ich dachte, der haut gar nicht mehr ab“, raunte Sirius heiser.

„Sei froh, dass er uns nicht gesehen hat. Du weißt doch, was er dann für einen Radau macht“, erwiderte sein bester Freund, während sie den Weg fortsetzten.

Leise versuchten sie die Tür des Krankensaales zu öffnen und sich durch den breiten Spalt hineinzusquetschen. Es war dunkel in dem großen Raum und nur ein leises, gleichmäßiges Atmen war zu vernehmen, als die drei so angestrengt lauschten.

„Los, kommt!“, forderte Sirius seine Freunde auf und schlich vorweg.

„Bist du sicher?“, wollte Peter wissen.

„Sei kein Angsthase! Was soll schon passieren?“, wies ihn der Erste zurecht.

„Shht“, mischte James sich ein.

„Wir wollen doch unsere Medihexe nicht wecken.“

Seine Freunde nickten, auch wenn er es nicht sehen konnte.

Nun übernahm Potter die Spitze und rasch erreichten sie das Bett, um welches ein Sichtschutz aufgebaut war. Vorsichtig steckte er seinen Kopf hindurch. Er musste sich konzentrieren, bis er die Umrisse einer zugedeckten Gestalt ausmachen konnte. So trat er kurz zurück und zog seinen Freunden leicht an den Armen, damit sie ihm folgten. Sie umringten das Bett.

„Remus“, wisperte Sirius und tastete an der Decke, wo er seine Schulter vermutete.

„Hey“, kam es von James auf der anderen Seite.

Der Angesprochene hatte die drei unlängst gehört, da er nicht hatte schlafen können, dennoch hatte er so getan als ob. Wo sie ihn nun an den Schultern rüttelten, griff er fest in seine Decke und zog sie sich über den Kopf.

„Bitte, geht!“, kam es nuschelnd unter dem Stück Stoff hervor.

„Aber was hast du denn?“, fragte Sirius, während James seinen Zauberstab hervorholte.

„Lumos!“

„Wieso versteckst du dich?“, wollte er wissen.

Da aber Remus nicht antwortete, zog James und Sirius gleichzeitig an der Decke, bis sie ihren Klassenkameraden sehen konnten. Sofort stachen ihnen die frischen Narben auf seinem Gesicht in die Augen.

„Wer hat dir das angetan?“, kam es direkt von Sirius.

Remus versuchte sich ohne Erfolg zu verbergen. Er war gewiss nicht eitel, aber er war immer ein Außenseiter gewesen und nun würde man ihn nur noch mehr meiden. Im Spiegel hatte er sich sehen können und seitdem fühlte er sich erst recht als ein Monster. Er konnte sich selber schon lange nicht mehr ausstehen.

„Niemand. Bitte...“, wimmerte er, als er sich die Hände vor das Antlitz schlug.

So sah er nicht die Blicke, die sich die drei Freunde schickten.

„Du musst nicht sagen, wenn du nicht willst“, sprach James in die Stille hinein.

„Aber wir machen uns Sorgen um dich. Schließlich sind wir Freunde.“

Seine Worte ließen den Verletzten aufsehen.

„Ihr macht... euch Sorgen?“, echote er leise.

Sirius schmunzelte, während Peter eifrig nickte.

„Natürlich machen wir das. Meinst du, warum wir mitten in der Nacht hier sind?“

Remus konnte nicht anders, als schwach aber ehrlich zu lächeln. Von diesem Punkt aus, hatte er es gar nicht bedacht.

„Hier... hier... Das haben wir die mitgebracht“, flüsterte Peter und holte mit den Händen Süßigkeiten aus seinen Taschen.

Schokofrösche, Berti Botts Bohnen jeglicher Geschmacksrichtungen und verschiedene

andere Leckereien.

„Das wird dich bestimmt aufmuntern“, setzte der Kleinste hinzu.

Nun wurde Remus Lächeln stärker. Niemals hätte er damit gerechnet, dass es solche Menschen gab. Da er aber nicht sofort reagiert und nur den Mund zum Sprechen öffnete, schob ihm Sirius einen Schokofrosch zwischen die Lippen. Dabei zeigte er ein breites Grinsen.

„Das hilft. Hat es bei mir auch“, äußerte er und schob dann einen seiner Ärmel hoch, bis er ein paar Narben an seinem Oberarm entblößte.

„Wie du siehst, nichts schlimmes, wenn man Freunde hat die zu einem stehen.“

Remus war mehr als überrascht, als er diese sah und zugleich wurde ihm bewusst, wie wenig er noch von den dreien wusste. Dennoch hatten sie ihn aufgenommen, obwohl er kaum etwas von sich preisgegeben hatte.

So kaute er rasch, bevor er nickte.

„Freunde helfen noch viel mehr“, sprach er dann glücklich.

Moony seufzte, als er von dem Bild aufsah. Er wusste bis heute nicht, wer es gemacht hatte. Dennoch konnte er sich noch genau daran erinnern. Jedes Mal, wenn er nur eine der Leckereien von damals sah, konnte er sie geradezu auf seiner Zunge schmecken.

Nach dieser Nacht war die Bindung zu den dreien intensiver geworden.

Remus drehte das Foto und konnte, wie zuvor seine eigene Handschrift lesen.

*Freunde halten auch dann noch zu dir, wenn du dich selbst nicht mehr magst und
schenken dir Mut.*

Und das hatten sie wirklich, dachte er und legte das Bild zur Seite, bevor er das Nächste aus der Kassette an sich nahm...

Kapitel 3: Freunde lassen sich...

„Es funktioniert nicht! Seht das endlich ein!“, fuhr Remus seine Freunde erzürnt an. Moony, wie sie ihn seit mittlerweile einigen Jahren nannten, war schon geraume Zeit nicht der besten Laune.

Am Ende ihres ersten Schuljahres hatten James und Sirius eins und eins zusammengezählt und herausgefunden, welches Geheimnis Remus hatte. Dennoch hatten sie sich nicht von ihm abgewandt, was ihn damals schon verwundert hatte. Zugleich war es eine Erleichterung gewesen, dass er sich nicht ständig verstellen und sich Ausreden einfallen lassen musste, warum er einmal im Monat nicht am Unterricht teilnahm.

In den gesamten Sommerferien hatte James und Sirius überlegt, wie sie ihrem Freund helfen konnten. Unzählige Bücher über Werwölfe hatten sie verschlungen, bis sie sich eingestehen mussten, dass es keine Heilung gab. Dennoch wollten sie ihn nicht aufgeben.

Durch das Stöbern in den Büchern, hatten sie etwas über Animagie gelesen und es war, nach Remus Meinung, eine fixe Idee von ihnen geworden.

Seit Beginn des zweiten Schuljahres versuchten James, Sirius und Peter, dem Schwächsten der Gruppe, sich zu verwandeln, um Moony an Vollmond ebenfalls beistehen zu können.

Dieser war schon misstrauisch, als er davon hörte, doch auch ein kleiner Funke Hoffnung hatte sich tief in ihm entfacht. Helfen konnte er ihnen nicht, was ihm erneut das wohlbekannte Gefühl des Außenseiterseins hervorrief.

Auch wenn er klug war und bald wusste, dass diese Verwandlung lange dauerte, verließ ihn seine Hoffnung. So schüttelte er immer wieder seinen Kopf, wenn er seine Freunde davon reden hörte, während sie seit über einem Jahr ihr Glück versuchten. Daher zog Remus sich in den Tagen vor Vollmond noch mehr zurück. Es war für ihn schlimm genug, das sie wussten, was geschah, aber die Angst in ihm war noch größer, sie eventuell zu verletzen oder gar zu einem Leben, wie dem seinen zu verdammen, würde er sie beißen. Und diesen Gedanken konnte er einfach nicht ertragen.

Mittlerweile befanden die vier Rumtreiber sich in ihrem fünften Jahr in Hogwarts, ohne dass ihnen die Sache mit den Animagie gelungen war. Remus, der sonst immer ruhig und gutmütig war, tigerte im Jungenschlafsaal auf und ab. Sirius, James und Peter wussten, warum er sich so verhielt, ohne ihn nur fragen zu müssen. In der morgigen Nacht würde es erneut soweit sein.

Vollmond.

Er litt dann häufiger unter einer Art Stimmungsschwankung, was sich erst in den vergangenen Jahren herauskristallisiert hatte. Die Freunde hatten damit zu leben gelernt, im Gegensatz zu Remus. Jedes Mal, wenn er sich nach einigen Tagen erholt hatte, entschuldigte er sich immer wieder bei ihnen.

Auch dieses Mal würde es wieder sein.

„Moony“, sprach James ruhig zu ihm.

„Wir kriegen es hin.“

„Wie oft willst du das noch sagen?“, knurrte Remus und verschränkte die Arme vor der

Brust.

„Du hast es sooft versprochen... und was ist? Nichts! Wenn es Sirius oder dir gelingen sollte, was ist mit Peter? Er wird es niemals schaffen! Zudem ist es verboten!“

Der Kleinste unter ihnen zuckte zusammen. Er wusste, dass er nicht der begnadetste Zauberer unter ihnen war und es nun so direkt serviert zu bekommen, tat ihm weh. Aber Remus schien dies nicht zu bemerken, wie er es sonst tat. Er war viel zu aufgebracht.

„Er gibt sein Bestes und das weißt du. Und wir machen das für dich!“, mischte sich Sirius mit ein.

„Ach! Macht doch was ihr wollt!“, zischte Remus und verschwand aus dem Raum, wobei er die Tür ins Schloss warf.

Peter zuckte kurz zusammen und sah auf den Boden.

„Er hat recht“, flüsterte er.

„Ich bin einfach zu dumm...“

„Nein! Das bist du nicht, Peter. Beim letzten Mal hat es doch fast geklappt. Sirius und ich helfen dir“, versuchte James ihn zu überzeugen.

„Du kennst ihn doch, Peter. Wir werden es jetzt wieder versuchen“, stimmte Sirius seinem besten Freund zu.

Währenddessen lief Remus durch das Schloss. Zuerst war sein Weg planlos, doch sein Instinkt führte ihn, je mehr Zeit verstrich, in Richtung Krankenstation, wo ihn Madame Pomfrey bereits erwartete. Wie jeden Vollmond geleitete sie ihn zur peitschenden Weide, ließ sie erstarren, was Remus Freunde schon vor Ewigkeiten herausgefunden hatten, betraten den Geheimgang und machten sich auf den direkten Weg in die heulende Hütte, wo sie Moony allein ließ.

Während pünktlich Remus schmerzhaft Verwandlung, in der er glaubte, es würde ihn zerreißen, begann, gelang es James und Sirius sich zu verwandeln.

Peter schaute sie mit großen Augen an, als auf einmal ein Hirsch und ein Hund vor ihm standen. Ihm klappte die Kinnlade herunter, was nicht wirklich vorteilhaft aussah. Er war sichtlich sprachlos. Seine Freunde besahen sich gegenseitig und machten ihre ersten Schritte als Tiere. Ihnen entging nicht, dass ihre Sinne sich schlagartig geschärft hatten.

Die Ohren des Hirsches wackelten leicht, als er lauschte, während der Hund durch den Raum stromerte und zig Gerüche aufnahm.

„Ich hab doch gesagt, ich pack das nicht“, fand Peter seine Sprache wieder, was seine Freunde ihn anblicken ließen.

Sirius lief zu ihm und stupste ihn mit seiner feuchten Nasenspitze an. Es schien, als würde er ihm zuzwinkern, als er zu ihm hochsah. Eine stumme Aufforderung es erneut zu versuchen. Leicht nickte der Freund und schloss seine Augen.

Zuerst schien, wie immer, nichts zu geschehen, doch dann hatte Peter auf einmal das Gefühl, das sich etwas verändert hatte. Sofort öffnete er seine Augen, als er dicht vor sich etwas Nasses sah. Er quiekte auf und versuchte sich zu verstecken.

Leise bellte Sirius und Peter zuckte zusammen, als die braunen Stämme, an denen er gerade vorbei lief, sich zur Seite bewegten.

„Du hast es geschafft“, kam es von Sirius der sich zurückverwandelt hatte.

James folgte seinem Beispiel und kniete sich hin.

„Genau, Peter.“

Vorsichtig nahm er den kleinen Nager, der vor ihm zitterte auf die Finger und trug ihn zu einem Spiegel. Erneut war ein leises Quieken zu vernehmen, bevor James in

absetzte.

„Konzentriere dich auf dich selber. Das ist leichter“, sprach er und kurz darauf kniete Peter vor ihm.

„Das hast du prima gemacht“, lobte Sirius und klopfte ihm auf die Schulter.

„Aber in was...“, ächzte er, als er unter der Wucht noch etwas hinunter sackte.

„eine Ratte...“

„Das sind doch nützliche Tiere und schau, mit einer passenden Größe“, versuchte James ihn aufzumuntern.

„So könntest du durch das ganze Schloss, ohne das dich jemand bemerkt. Wir würden viel mehr auffallen.“

Nun erhellte sich Peters Gesicht und er nickte, während er sich langsam auf die Beine rappelte.

„Hey, ihr beiden. Der Mond ist vollkommen zu sehen“, mischte Sirius sich nun ein und deutete auf das nahe Fenster.

Der Blick der beiden folgte seinem Fingerzeig.

„Meinst du, wir sollten es versuchen?“, fragte James ihn.

„Hinaus?“, äußerte Peter sofort erschrocken.

„Ja“, war die kurze aber klare Antwort Sirius.

„Wenn nicht jetzt, wann dann?“

„Und wenn Remus uns angreift?“

„Ich gehe vorweg und ihr bleibt im Hintergrund“, bestimmte er, da er der Ansicht war, dass er als Hund sich am besten würde verteidigen können.

Man sah ihm an, dass man ihn nicht mehr umstimmen konnte. James hätte es auch nicht versucht. Ihn reizte das ganze ebenfalls, sodass sie sich zu dritt auf den Weg machten.

Es gelang ihnen ungesehen das Schloss zu verlassen und bis zu dem Baum zu gelangen, der den Eingang beschützte. Doch keiner kannte den Zauberspruch, wie sie die peitschende Weide stoppen konnten.

„Peter! Versuch du es mal.“

„I... ich?“, stammelte er.

„Ja, du. In deiner Animagusform dürfte es für die Weide schwer sein, dich zu erwischen“, erwiderte Sirius harsch.

„Aber... aber“, haspelte der Jüngere.

„Versuch es, Peter. Wie gerade eben auch. Wir sind hier“, äußerte James mit einem Nicken.

Der Angesprochene nickte ergeben und konzentrierte sich.

Kurz darauf hockte die Ratte zwischen den beiden Jungs, bevor sie zu den Wurzeln der Weide huschte und sich umsah. Den Eingang hatte er ausgemacht. Nur wie sollte er den Baum daran hindern weiter um sich zu schlagen?

Schon leicht panisch rannte Peter hin und her, um eine Möglichkeit zu finden und trat durch Zufall auf eine Wurzel, was die Weide schlagartig verharren ließ.

„Das hat du klasse gemacht, Peter!“, rief Sirius freudig, der mit James im schlepp auf den Baum zu lief.

Die beiden huschten in den Eingang und Peter folgte ihnen mit Abstand, da seine kurzen Beine nicht so schnell waren.

James und Sirius hatte ihre Zauberstäbe gezückt und mit einem „Lumos“ erhellten sie den dunklen Gang, der sich wie ein Schlauch vor ihnen auftat.

Gemeinsam liefen sie weiter bis sie eine Art Tür entdeckten. Sirius legte seinen Finger auf die Lippen und die anderen beiden nickten. So standen sie da und lauschten.

Zuerst war nichts zu hören, doch dann konnten sie ein leises Scharren vernehmen. Wo sie sich befanden, wussten die drei nicht.

Als erneute Stille einkehrte und sich scheinbar nichts mehr tat, öffnete Sirius langsam die Tür. Mit gezogenem Zauberstab betrat er den heruntergekommenen Raum, der sich vor ihm auftat. Sein Blick eilte geschwind umher, bevor er seine Freunde zu sich winkte

„Wo sind wir?“, flüsterte Peter.

„Das muss die heulende Hütte sein“, antwortete James leise, der sich ebenfalls umgesehen hatte und sofort verstand, warum die Anwohner aus Hogsmead das verfallene Gebäude so betitelt hatten.

„Aber wo ist Remus?“, fragte er seine Freunde.

„Ich denke, er ist oben“, erwiderte Sirius, der Fußspuren auf dem staubigen Boden entdeckt hatte, die zu einer Treppe führten.

Kaum hatte er dies ausgesprochen, war ein schauriges Heulen aus der oberen Etage zu vernehmen, was die drei erstarren ließ. Kurz darauf war das ächzen von Holz zu vernehmen, als sich etwas gegen die Tür oberhalb der Treppe warf.

„Hier drinnen sollten wir nicht auf ihn treffen“, rief James seinen Freunden zu.

Er achtete nicht mehr darauf leise zu sprechen, da er bereits Panik in sich aufsteigen spürte. Seinen Freunden ging es nicht anders, sodass sie langsam von den Stufen zurückwichen.

„Wir müssen hinaus“, erwiderte Sirius, während er sah dass Peter zum Geheimgang lief.

„Nicht dort entlang! Dort sitzen wir erst recht in der Falle!“

Sofort stoppte der Kleinere.

„Wohin dann?“

„Durch die Tür. Wir müssen sie aufkriegen!“

Während er sprach, war er bereits dorthin gelaufen. Seine Finger berührten die Klinke und drückten diese herunter. Doch nichts geschah. Sirius Augen weiteten sich, als er die Bewegung wiederholte. Anschließend warf er sich gegen das Holz und erzeugte dadurch ein Knacken im Gebälk. Es rieselte Staub auf ihn und seine Freunde hernieder, was Peter niesen ließ.

Dann zückte Sirius seinen Zauberstab und sprach: „Bombarda.“

Ein lauter Knall war zu vernehmen, während die drei fast komplett von einer Staub- und Dreckwolke verhüllt waren, was sie husten ließ.

„Raus hier!“, rief James, der sich den Arm schützend vor das Gesicht hielt.

Mehr stolpernd als laufend, hasteten die drei aus der Hütte. Sirius bildete das Schlusslicht. Er hörte deutlich, wie die Tür im oberen Geschoss nach gab und kurz darauf Remus dort hinunter stürmte.

„Lauft!“, rief er seinen Freunden zu und blieb stehen.

Sofort verwandelte er sich in einen Hund und blickte dem Werwolf, der im Türrahmen, oder den Resten davon, stehen blieb, knurrend an.

James und Peter hörten dies und stoppten schlagartig. Der Kleinere verbarg sich zitternd hinter ihm. Mit großen Augen sahen sie, wie Sirius und Remus sich umkreisten, bevor sie sich in einander verbissen. Kurz darauf war nur noch ein überdimensionales Fellknäuel zu sehen, die sich immer wieder über den Boden wälzten. Es ging alles so schnell, dass niemand sagen konnte, wer oben und wer unten war, bis ein klägliches Jaulen die Nacht durchhalte. Kurz darauf flog Sirius ein Stück und landete unsanft auf dem Boden, wo er schwer atmend liegen blieb. Blut rann durch unzählige Wunden und versickerte in diesem und in seinem schwarzen Fell.

„Sieh nach Sirius“, wies er Peter an und verwandelte sich im Laufen.

Gewiss hatte er nicht die größte Chance als Hirsch, aber vielleicht konnte er Remus etwas ablenken. So senkte er sein mächtiges Geweih und ging in Drohestellung vor dem Werwolf, der witterte und dann ein tiefes Knurren von sich gab. Scheinbar hatte er eine Mahlzeit in dem Animagus vor sich entdeckt. Daher sprang er direkt ab und James konnte ihn mit seiner Krone empfindlich an der Seite erwischen. Kurz jaulte der Werwolf auf, zugleich machte es ihn noch wütender. Erneut setzte er dann zum Angriff an und diesmal musste James einen riesigen Satz zur Seite machen, um nicht von den mächtigen Tatzen erwischt zu werden.

Das pure Adrenalin schoss durch seinen Körper, als er losrannte und Remus ihm mit leuchtenden Augen folgte. Währenddessen kam Sirius wieder auf die Beine, schwankend und leicht orientierungslos.

„Wir müssen zum Schloss“, wisperte Peter ängstlich, der neben ihm hockte.

Aber der schwarze Hund schüttelte energisch seinen Kopf und sein Freund war sichtlich zerrissen. Gern würde er helfen, jedoch hatte er zugleich auch unsagbare Angst. Erst recht, nachdem er den Kampf miterleben musste.

Sirius sah mit funkelnden Augen zu ihm und hinterließ einen blutigen Abdruck auf Peters Handrücken in Form seiner Tatze, was der Jüngere nicht mitbekam, da die anderen zurückkehrten.

Augenblicklich schoss Sirius, seine eigenen Schmerzen ausblenden los, um seinen Freund zu unterstützen. Peter hingegen versuchte sich zu verstecken, kam jedoch nicht weit, da seine Sachen in einem Busch hängen blieben. Panisch schlug er um sich und irgendwie gelang es ihm sich zu verwandeln. Sofort glitt sein kleiner Rattenkörper durch die Äste und unter einem Haufen altem Laub verbarg er sich. Nur sein Schwanz blickte hinaus. Von hier konnte er fast gar nichts sehen, dafür nur deutlich hören, wie der Kampf weiter ging. Doch irgendwann wurde es ruhiger, sodass er sich vorsichtig hervor wagte.

Der Hirsch stand abseits, während Sirius und Remus sich anstarrten. Alle atmeten schwer und bluteten. Die Anspannung, die zuvor in der Luft gelegen hatte, schien zwar nicht gänzlich verschwunden, aber stark gesunken zu sein.

Als noch einmal ein leises Knurren zu hören war, verschwand Peter sofort wieder eiligst im Gebüsch. Jedoch sein Schwanz lugte noch kurz hervor, wie James feststellte, als er sich nach ihm umsah.

Ohne dass sie es gemerkt hatte, ging der Mond gerade unter. Ein Zittern ging durch den Werwolf, bevor er in die Knie sank und sich langsam und qualvoll zurück in Remus Lupin verwandelte, der dann auf dem harten Boden liegen blieb. James verwandelte sich zurück und trat zu ihm. Sirius tat es ihm gleich.

„Wir müssen ihn reinbringen. Madame Pomfrey dürfte ihn bald holen kommen“, erklärte er.

„Ja, du hast recht und dich müssen wir auch noch verarzten und die Tür der Hütte reparieren. Es muss ja nicht jeder wissen, dass wir hier waren“, stimmte sein Freund ihm zu.

Moony bekam von diesem kurzen Austausch nichts mehr mit. Er war viel zu erschöpft gewesen, das er längst weggetreten war.

„Los Peter, komm raus! Pack mit an!“, rief Sirius.

„Verstecken brauchst du dich nicht mit deinem Wurmschwanz“, fügte James hinzu.

Gemeinsam verfrachteten sie Remus ins Haus und sorgten dafür das alles einigermaßen in seinen Ursprungszustand zurückkehrte, bevor sie sich auf den Rückweg zum Schloss machten, was sich als gerade noch rechtzeitig herausstellte, da

sie beinah der Medihexe über die Füße gelaufen waren.

Lächelnd sah Remus von dem Foto auf. Er hatte erst später erfahren, was geschehen war, da er sich nicht daran hatte erinnern können. Auf einer Seite war er ihnen böse gewesen, das sie sich in solch eine Gefahr gebracht hatte, zugleich war er aber auf sie stolz, das ihnen ihre Verwandlung gelungen war. Zugleich hatten nun auch sie ihre Spitznamen erhalten.

Krone, Tatze und Wurmchwanz.

Behutsam drehte er das Bild und las, wie schon die Male zuvor, die Zeile, die er einst hier notiert hatte.

Freunde lassen sich durch einen Streit nicht einfach beirren.

Remus konnte diesem Satz heute noch immer zustimmen. Es hat immer wieder Wortgefechte innerhalb der Rumtreiber gegeben, aber es hatte sie nie entzweit, sondern nur noch enger zusammenrücken lassen.

Sorgsam legte er das Foto zur Seite und ergriff das Nächste...

Kapitel 4: Freunde gehen nicht, auch wenn...

Remus fühlte sich wie erschlagen, als er am nächsten Morgen in der Krankenstation erwachte. Er kannte es, wie es sich nach einer Vollmondnacht anfühlte, doch heute war es anders. Ein Stöhnen entfleuchte seinen Lippen, als er versuchte sich aufzurichten.

„Mr. Lupin. Sie sind wach“, hörte er Poppys Stimme.

Langsam drehte er seinen Kopf in ihrer Richtung.

„Wie fühlen Sie sich?“, wollte sie Wissen, als sie an seinem Bett stehen blieb.

„Furchtbar“, entgegnete er.

„Ich fühle mich, als hätte mich eine Herde Hypogreife überrannt.“

„Ihnen wird es bald besser gehen“, erwiderte Madame Pomfrey und reichte ihm eine Phiole.

„Hier. Trinken Sie.“

Gehorsam führte Remus das zerbrechliche Gefäß zu seinen trockenen Lippen. Mit wenigen Schlucken leerte er den Inhalt, woraufhin er kurz sein Gesicht verzog. Anschließend wollte er sich mit den Finger übers Gesicht und durch die Haare fahren, als er einen Verband bemerkte.

„Wie schlimm ist es diesmal?“, wollte er leise von der Medihexe wissen.

„Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, Sie haben einen Ausflug gemacht und dabei irgendwen getroffen, den Sie, wie soll ich es sagen... wohl nicht mochten...“

Remus sah sie für einen Augenblick mit großen Augen an. Doch ihm kam sofort ein Gedanke.

„Aber das kann ja nicht sein“, endete derweil Poppy.

„Ruhen Sie sich nun bitte weiter aus.“

Nur leichte nickte der Junge und rutschte etwas tiefer in die Kissen, was Madame Pomfrey zufrieden lächeln ließ. Sie mochte Remus und er tat ihr leid. So jung und so ein schlimmes Schicksal musste er ertragen. Aber sie freute sich, dass er Freunde hatte, die dennoch zu ihm standen. Auch wenn sie vor allem über James und Sirius den Kopf schüttelte. Ihrer Meinung nach setzten sie anderen Flausen in den Kopf und stifteten sie zu Dingen an, die sich nicht positiv auswirkten. Jedoch musste sie sich auch eingestehen, dass sie einen erstaunlich guten Einfluss auf Remus hatten. Sie hatten ihn nicht allein gelassen.

Obwohl Poppy es nicht zeigte, waren ihr einige der nächtlichen Besuche nicht entgangen.

Kurz beobachtete sie ihn noch, bevor sie den Raum langsam verließ. Er war zwar im Augenblick ihr einziger Patient, dennoch hatte sie noch genug zu erledigen.

Jedoch blieb der Werwolf nicht lange allein. Auch wenn Vollmond schon vorbei war, blieben seine Sinne noch einige Tage geschärft, sodass er das Öffnen und Schließen der Tür, wie auch die leisen, teils ungleichmäßigen Schritte vernahm.

Sofort wusste Remus, um wen es sich handelte. Schließlich kannte er seine Freunde. Langsam öffnete er daher seine Augen, weil die merkwürdige Schrittfolge ihn verwirrte und er sie nicht zuordnen konnte. Augenblicklich entdeckte er seine Freunde. Seine Augen fixierten sie, als er sah, wie James Sirius stützte.

„Was ist passiert?“, wollte er daher direkt wissen.

„Nichts“, entgegnete Tatze prompt.

„Das sehe ich. Du siehst so aus, wie ich mich fühle!“

„Sarkasmus steht dir nicht, Moony“, versuchte Krone ihn zu beschwichtigen, was jedoch nicht wirklich half.

Remus musterte seine Freunde bis sein Blick auf dem Jüngsten hängen blieb. Er hatte bereits eine Vermutung, wollte nun aber eine Bestätigung.

„Peter?“, begann Remus und sah, wie dieser sich versuchte hinter den anderen beiden zu verbergen.

„Wir sind Freunde, also spuck es aus! Was ist passiert?“, forderte er ihn direkt auf, was unter normalen Umständen gewiss nicht seine Art gewesen wäre.

Zitternd wie Espenlaub blickte der Angesprochene zwischen den dreien hin und her.

„Nun,... also...“, stammelte er dabei.

„Lass ihn, Remus“, bat James seinen Freund.

„Ich will nur was, WAS passiert ist!“, fauchte Moony ihn nun an.

Sein Blick wanderte dann zu Sirius und Peter.

„Oder soll ich es sagen? Ich war es! Nicht wahr?“

Weiterhin beobachtete er seine Freunde genau und an Wurmschwanz Reaktion konnte er sofort erkennen, dass er mit seinen Worten recht behalten hatte.

„Also stimmt es...“, murmelte er und senkte seinen Blick.

„Bitte lasst mich allein...“, bat er die drei, ohne sie noch einmal anzusehen.

Sämtliche Wut und Aggression war aus seiner Stimme verschwunden.

„Aber Moony“, begann James.

„Kein aber“, erwiderte dieser.

„Ich habe es immer gewusst... Ich bin und bleibe ein Monster! Jetzt habe ich Sirius nur verletzt... Wer weiß, vielleicht töte ich beim nächsten Mal irgendwen...“

Deutlich war das Wanken seiner Stimme zu hören, als doch noch etwas Wut in dieser wiederhalte, aber von der Trauer und Enttäuschung über sich selber zu Grunde gerichtet wurde.

„Jetzt hör zu, Remus“, mischte sich nun Sirius ein.

„Ich gebe ja zu, du bist auf uns los...“

„Hab ich doch gesagt“, unterbrach Moony ihn.

„Und das Ergebnis kann ich deutlich sehen! Das brauchst du nicht abstreiten!“

„Lässt du mich bitte ausreden?“, wies der Black-Erbe ihn nun etwas härter zurecht.

„Ja, es ist passiert. Und? Du lebst und ich auch. Das ist das wichtigste!“

„Bitte, Remus“, äußerte James und sah Sirius warnend an.

Er kannte seinen Freund und wusste, dass dieser gleich vor Rage übers Ziel hinausschießen würde, sodass er nun das Wort ergriff.

„Hör uns zu. Ich bitte dich.“

James sah das Zögern in seinen Augen, bevor er leicht nickte.

„Ich höre, auch wenn es meine Meinung nicht ändern wird...“, sprach er leise und sah seine Freunde dabei nicht an.

Für sich hatte er unlängst ein Urteil gebildet. Er konnte einfach keine Freunde haben, erst recht nicht, wenn er sie nun auch verletzte und es noch viel schlimmer kommen konnte. Sobald es ihm besser gehen sollte, würde er zum Schulleiter gehen und Hogwarts verlassen. Remus würde niemals wieder des Lebens froh werden, wenn er einen der drei im schlimmsten Fall umbringen würde. Sein Herz schmerzte allein bei dem Gedanken.

Sirius öffnete bereits seinen Mund, um etwas zu entgegnen, doch Krone schüttelte den Kopf.

„Du müsstest eigentlich wissen, dass wir nicht so verrückt sind und ohne Grund dir

folgten. Wir haben dir doch vor einigen Jahren mal etwas versprochen und das wollten wir in der letzten Nacht einlösen“, begann er.

Remus sah ihn mit hochgezogenen Brauen an.

„Wie meinst du das?“

Ein kurzes Seufzen war zu vernehmen.

„Überlege einmal. Was versuchen wir seit mittlerweile drei Jahren?“, versuchte er ihn auf die Sprünge zu helfen.

Kurz herrschte Stille, dann weiteten sich die Augen des Werwolfs.

„Animagie?“, brachte er hervor und erntete prompt ein bestätigendes Nicken seiner Freunde.

„Aber wie...“

„Hinterfrage doch nicht immer alles“, äußerte Sirius nun breit grinsend.

„Es hat geklappt. Auch bei Peter hat es funktioniert.“

Mit sanfter Gewalt schob er ihn etwas nach vorne.

„Und in was?“, wollte Remus wissen.

„Hund.“

„Hirsch“, kam es gleichzeitig von James und Sirius.

„Und du, Peter?“, wollte Moony vom Jüngsten wissen.

Er verstand jedoch nichts, egal wie sehr er sich auch anstrengte.

„Wie bitte?“, hakte er nach und versuchte nicht zu ungeduldig zu klingen.

„Nur eine Ratte“, brachte der Angesprochene heraus.

„Was heißt nur?“, mischte Tatze sich mit ein und schlug ihm freundschaftlich auf die Schulter.

„Du allein hast es geschafft, dass wir überhaupt zur heulenden Hütte kamen. Du musst wissen, Remus, unser Freund Peter hier, hat die peitschende Weide zum Erstarren gebracht.“

Moony schmunzelte als er sah, wie der Kleinste regelrecht unter den Lobesworten zu wachsen schien und sich zugleich eine deutliche Röte in seine Wangen schlich.

Es war allen bekannt, dass Peter einer der schwächsten Schüler war, dennoch war es ihm gelungen und diese Erkenntnis erfüllte Remus mit Stolz. Doch zugleich konnte er nicht vergessen, was er getan haben musste. Schließlich sah Sirius nicht gerade gut aus.

„Das ist toll, wirklich“, sprach er dann und Tatze blickte skeptisch zu James.

Ihm fehlte eindeutig die Euphorie in seiner Stimme.

„Aber?“, hakte er daher nach.

Als erstes war ein Seufzen zu vernehmen, bevor der Werwolf antwortete.

„Es ist eine große Leistung, aber ihr wisst doch, es ist verboten Animagie zu werden und das wisst ihr. Zudem bin ich scheinbar vor allem mit dir nicht gerade sanft umgesprungen, Sirius. Du kannst froh sein, dass ich dich nicht gebissen habe...“

„Pah!“, erwiderte er sofort, wurde aber von James unterbrochen.

„Moony? Du HAST ihn gebissen. Mehr als einmal“, äußerte Krone leise und sah zu, wie sich schlagartig Remus Augen weiteten.

„WAS?“, brachte er hervor.

„Das... das ist nicht gut... es... es tut mir Leid. Das wollte ich nicht, Sirius“, entschuldigte er sich sofort zerknirscht, ohne James weiter sprechen zu lassen.

Fest kniff er seine Augen zusammen, um die aufsteigenden Tränen zu unterdrücken. Jetzt war das eingetreten, was er immer hatte verhindern wollen.

„Bitte geht“, brachte er mühsam hervor.

„Aber...“

„BITTE GEHT!“, kam es energischer, bevor Remus sich die Decke über den Kopf zog. Er konnte seine Tränen nicht mehr zurückhalten und er wollte diese nicht vor seinen Freunden zeigen. Jedoch ließ man ihm nicht Chance sich zu verkriechen, als mit einer harschen Bewegung der dünne Stoff von ihm gerissen wurde, unter dem er sich verbarg.

„Nein, das tun wir nicht. Egal was du auch sagst!“, ereiferte Sirius sich knurrend.

„Du bist doch nicht dumm, also erinnere dich, was wir im Unterricht über Werwölfe gelernt haben!“

Remus, der unlängst das Gesicht, mehr schlecht als recht, hinter seinen Händen verbarg, schüttelte nur leicht seinen Kopf.

„Da ist nichts. Wer gebissen wird, teilt dasselbe Schicksal“, äußerte er leicht nuschelnd.

„Wenn es so ist, wie du meinst... warum habe ich mich nicht verwandelt? Das hätte doch direkt geschehen müssen!“, fauchte Tatze ungehalten weiter.

„Weil Vollmond vorbei ist“, erwiderte Moony leise, der unter Sirius angestiegener Tonlage sich versuchte kleiner zu machen.

„Heißt du nun Peter?“, knurrte Black.

„Sirius“, wies James ihn sofort zurecht.

„Ja, ja... schon gut. Entschuldigung“, sprach er in Wurmchwanz Richtung, der leicht nickte.

„Schon gut, ich weiß, dass ich nicht der Hellste bin“, gab er dabei zu.

„Du brauchst nur etwas länger“, äußerte Krone diplomatisch und sah dann zu Remus.

„Was Sirius meinte, im Unterricht wurde doch gesagt, das Werwölfe nur Interesse an Menschen haben. Verstehst du? Gewiss greifen sie auch Tiere an, die ihnen als Nahrung interessant erscheinen, aber sie werden nicht verwandelt. Hörst du?“

Leicht legte James seinen Kopf schief, um den Freund und dessen Reaktion besser beobachten zu können. Viel hatte dieser von seiner Haltung nicht abgesehen, nur das sein Körper noch etwas angespannter wirkte.

„Bitte geht“, wisperte Moony nach einigen Minuten des Schweigens.

Sirius, der noch immer angriffslustig zu sein schien, öffnete bereits seine Lippen, doch Remus kam ihm vorher.

„Madame Pomfrey ist im Anmarsch.“

Sofort verstanden die Freunde.

„Wir kommen nachher wieder“, versprachen sie ihm, bevor Peter und James dem dritten im Bunde halfen, den Raum zügig zu verlassen.

Erst dann blickte Remus auf. Seine Wangen waren genetzt von stummen Tränen. Keine vor Kummer, sondern vor Stolz und Respekt vor seinen Freunden. Sie hatten etwas auf sich genommen für ihn. Für Remus den Werwolf und niemanden anders.

Seufzend legte Moony das Bild zur Seite. Es war kein Foto gewesen, sondern etwas, was Lily für ihn gemalt hatte, als sie von seinem Geheimnis und den seiner Freunde erfuhr. Sie war nie dabei gewesen, hatte sie aber dennoch erstaunlich gut in ihrer Tierform porträtiert.

Es war ähnlich abgegriffen, wie die anderen Fotos, da er es sich immer wieder gern ansah.

Freunde gehen nicht, auch wenn du sie wegschickst, weil es dir nicht gut geht!

Diese Worte standen auf der Rückseite und sie waren wahr. Lautlos nickte er, als ob

jemand diesen Satz ausgesprochen hätte. Vorsichtig, als wäre es zerbrechlich, strich er mit seinen Fingern darüber.

„Krone... Tatze... Wurmschwanz...“, flüsterte er die Namen seiner Freunde, bevor er das Bild zurück zu den Fotos in der Kassette legte und ein weiteres ergriff...

Kapitel 5: Freunde hören einem zu und...

Die erste große Liebe ist etwas Besonderes im Leben und erstreckt sich für Remus. In seinem sechsten Jahr, traf er auf Shania Howers. Eine Ravenclaw aus seinem Jahrgang. Früher hatte er bereits heimlich das eine oder andere Mädchen beobachtet, wenn es ihm gefiel, jedoch war er nie auf Resonanz gestoßen. Zudem kam sein pelziges Problem, wie Sirius es mittlerweile nannte. Doch mit Shania schien alles anders zu sein. Sie war direkt auf Remus zugegangen und hatte ihn damit eiskalt erwischt.

„Remus?“

„Ja?“, kam es, als der Gryffindor von seinen Unterlagen, die er auf einem Tisch in der Bibliothek vor sich ausgebreitet hatte, aufsaß und somit in ein strahlendes Paar blauer Augen blickte.

Sofort bemerkte er, wie dicht das Mädchen vor ihm stand, was ihn schlucken ließ. Keine ihrer Gesten schien ihm dabei zu entgehen. Allein wie sie nun ihren Kopf leicht schief legte und ihr braunes Haar sich dabei mitschwang.

„Ich wollte fragen, ob du mir helfen kannst. Wir haben doch zusammen alte Runen und ich komme mit unserer Aufgabe nicht weiter.“

„Natürlich... ja klar. Setz dich“, stammelte er leicht verlegen, obwohl es für ihn nichts Neues war, wenn Mitschüler ihn um Hilfe baten.

Lächelnd nahm sie neben ihm Platz, dichter als es eigentlich nötig war. Da er ebenfalls an der Hausaufgabe für dieses Fach gesessen hatte, beugte sie sich etwas darüber, wobei ihre zarten, filigranen Finger kurz über seinen Handrücken glitten.

„Hier. An dieser Stelle hänge ich“, sprach sie dabei und blickte zu ihm auf.

Seine Wangen hatten bereits eine leichte Rosefärbung angenommen. Allein die Note ihres Parfums war ihm unlängst in die Nase gestiegen.

//Veilchen//, dachte er dabei und schüttelte dann kurz den Kopf, um wieder einen klaren Gedanken fassen zu können.

Jedoch verstand Shania diese Geste vollkommen falsch.

„Wenn du mir nicht helfen willst...“

„Nein“, unterbrach er sie hastig.

„Verzeich, ich helf dir gern.“

Dies zauberte ein Lächeln ins Gesicht, welches er einfach erwidern musste.

„Das ist lieb von dir, du bist ein Schatz“, sprach sie und hauchte ihm, ohne das er wirklich reagieren konnte, einen Kuss auf die Wange.

Remus wusste gar nicht, wie ihm geschah. Er glaubte, sein Herz würde aufhören zu schlagen, während in seinem Gesicht schlagartig die Hitze zu spüren war. Verlegen rieb er sich den Hinterkopf und blickte daher umgehend auf das Pergament vor sich.

„Schon... schon gut“, haspelte er dabei.

Kurz konnte er ein melodisches Kichern vernehmen, jedoch wagte er es nicht aufzusehen.

„Weißt du Remus, ich find dich wirklich süß.“

Hatte Moony richtig gehört? Durfte er seinen Ohren trauen?

Zum Glück musste er nichts sagen, als Shania weitersprach.

„Ich wollte dich die ganze Zeit schon ansprechen, wusste nur nicht wie“, gestand sie ihm und sah zu ihm rüber, wobei sie eine Haarsträhne zur Seite schob, die seine Augen leicht verdeckte und ihm etwas Schutz gewährt hatte.

Nun war er gezwungen sie anzusehen, es war ihm auch nicht möglich ihrem Blick auszuweichen. Seine Lippen öffneten sich, aber kein Laut verließ diese.

Das schien die Ravenclaw nicht zu stören, da sie sich ihm immer mehr näherte und ihn nur für einen Sekundenbruchteil in die Realität zurückbeförderte, als sich ihre Lippen auf die seinen drückten. Doch so schnell Remus klar geworden war, hatte sich sein Verstand auch schon wieder verabschiedet und äußerst zaghaft ging er auf den Kuss, seinen ersten, ein.

Nie hatte der Gryffindor zu glauben gewagt, was er im Augenblick verspürte. Ein Kribbeln in seinem Bauch, als hätte er einen Schwarm Schmetterlinge verschluckt. Diese rumorten noch mehr, als Shania sich an ihn drückte und begann seinen Nacken leicht zu kraulen, was sofort eine Gänsehaut bei ihm auslöste. Was um ihn herum war, hatte er unlängst vergessen.

Dafür bemerkte die Szenerie ein bekanntes Paar Augen, denen deutlich ein Grinsen zu sehen war. Kurz sah er noch herüber, bevor er sich umwandte und sich zügig auf den Weg zum Gryffindorturm machte.

„Und wo ist Moony, Tatze?“, fragte James ihn, als er ihn durch das Portraitloch in den Gemeinschaftsraum schlüpfen sah.

Sirius Grinsen wurde noch breiter.

„Dreimal darfst du raten, Krone“, antwortete er dabei.

„Sprich nicht in Rätseln“, erwiderte dieser.

„Los, was ist passiert?“

„Ihr werdet es nicht glauben, aber ich hab ihn knutschenderweise in der Bibliothek gesehen“, ließ Tatze die Bombe platzen.

James und Peter, der die ganze Zeit geschwiegen hatte, blickten ihn nun mit großen Augen an.

„Du scherzt“, erwiderte sein bester Freund.

Da Sirius noch immer breit grinste, sprach James weiter.

„Ok, oder auch nicht. Aber los. Erzähl! Mit wem?“

„Nun, ich hab sie nur von hinten gesehen. Aber eine Gryffindor ist es nicht. Die hätte ich sofort erkannt.“

„Vielleicht sagt er ja nachher etwas“, warf Wurmschwanz leise ein.

„Oder wir quetschen es einfach aus ihm raus“, fügte Tatze grinsend hinzu.

„Aus wem willst du was herausquetschen, Black?“, ertönte auf einmal eine bekannte Stimme, die James dazu veranlasste von seinem gemütlichen Sessel aufzuspringen.

„Lily...“, rief er sofort.

„Ja, so heiße ich, Potter und ich habe nicht mit dir, sondern deinem missratenen Freund gesprochen“, giftete sie prompt zurück.

„Ganz ruhig, Evans“, erwiderte Tatze mit leicht angehobenen Händen, um sie etwas zu beschwichtigen.

„Es ist nichts...“

„Das soll ich dir glauben, Black? Wovon träumst du nachts?“, unterbrach sie ihn und stemmte dabei die Hände in ihre Hüften.

Prüfend sah sie ihren Schulkameraden an, der ein gutes Stück länger war als sie, dadurch sie jedoch in keinsten Weise einschüchterte.

„Von dir in meinem Bett“, säuselte er, wurde darauf aber von James etwas unsanft zur Seite gerissen.

„Tatze!“, mahnte er und sah ihn dabei streng an.

„Ist ja gut, ich fass deine goldene Kuh schon nicht an“, versuchte er ihn zu besänftigen.

„Bekomme ich heute noch eine Antwort?“, mischte Lily sich erneut ein.

„Es ist nichts Schlimmes“, versuchte James sie nun zu beschwichtigen.

„Das soll ich dir glauben?“, erwiderte die Rothaarige, ohne dass sie ihre Haltung nur minimal verändert hatte.

„Es geht nur um Remus“, entgegnete er darauf und hoffte, sie nun etwas zu besänftigen.

Und er schien etwas Erfolg zu haben, dass sich ihre Gesichtszüge etwas entspannten.

„Ist etwas mit ihm?“, wollte sie daher direkt wissen.

„Er hat sich verliebt“, quiekte Wurmchwanz von der Seite und ernte dafür einen überraschten Blick von Lily und einen bösen von Sirius.

Die Gryffindor war immer gut mit dem Werwolf ausgekommen, ohne dass sie nur etwas von seinem Problem ahnte. Gemeinsam waren sie bereits Vertrauensschüler gewesen. Ihr war nicht entgangen, dass sie ihn nie in Begleitung eines Mädchens gesehen hatte, daher freute sie sich nun ehrlich für ihn.

„Wenn das so ist, Peter“, sprach sie sanft zu dem Jüngsten.

Dann blickte sie ernst zu den anderen beiden.

„Und ihr lasst ihn in Frieden!“, sprach sie noch, bevor sie in Richtung der Mädchenschlafsäle verschwand.

„Mensch, Peter!“, fauchte Sirius den Jüngsten an, kaum das Lily außer Hörweite war.

Sofort zuckte dieser zusammen und versuchte sich dabei hinter James zu verbergen.

„Beruhig dich, Tatze“, äußerte dieser.

„Lily würde es so oder so erfahren und das weißt du.“

Sirius grummelte etwas Unverständliches in den nicht vorhandenen Bart, als er sich auf einem freien Platz niederließ und die Arme vor der Brust verschränkte.

„Der kriegt sich wieder ein“, sprach James währenddessen zu Wurmchwanz, der ängstlich zu Tatze herüber sah.

Stumm nickte er leicht und versuchte sich dann erneut an seinen Hausaufgaben.

Erst Stunden später in der großen Halle trafen die drei auf Remus, dem deutlich anzusehen war, dass er noch leicht neben sich stand. Ein verklärtes Lächeln zierte seine Lippen und sein Blick war undefinierbar, als er vollkommen in Gedanken einen Löffel Zucker nach dem nächsten in seine Tasse Tee schaufelte. Seine Freunde besahen sich dies und James, der links neben ihm saß, stieß ihn nach einer Weile an.

„Möchtest du auch einen Tropfen Tee in deinen Zucker, Moony?“, neckte er ihn grinsend.

Dieser war hochgeschreckt, blinzelte und sah seinen Banknachbarn an.

„Was? Wie meinen?“, wollte er wissen und verstand nicht, was er hatte.

„Das da. Leidest du unter Zuckermangel?“, sprach er dabei, während Remus Blick James Fingerzeig folgte und sich prompt eine Röte auf seine Wangen schlich, als er die überquellende Tasse sah.

„Ähm... nein. Ich... ich war nur in Gedanken“, gestand er verlegen und schob die Tasse zur Seite.

„Da hat dir Shania wirklich den Kopf verdreht“, kommentierte Sirius das Ganze.

Wenn Remus gekonnt hätte, wäre er unter dem Tisch versunken, als er die Worte seines Freundes vernahm. Er war nicht fähig einen klaren Satz herauszubringen und nickte daher nur leicht, ohne noch jemanden von den Rumtreibern anzusehen.

„Freut mich für dich, Moony“, hörte er dann Krones Stimme.

„Du musst sie dir schön warmhalten“, äußerte Tatze nun grinsend.

Nun sah der Werwolf auch.

„Bitte?“, hakte er nach und seine Augen verengten sich leicht, weil er die Antwort bereits erahnte.

„Damit sie dir kein anderer wegschnappt“, erklärte Black und zwinkerte dabei.

„Du meinst wohl dich selber, nicht wahr?“, knurrte Remus, was ihm erstaunte Blicke von James und Peter einbrachte, da sie ihren Freund so nicht kannten.

Auch Sirius blickte ihn mit hochgezogenen Brauen an.

„Keine Sorge. Freundinnen meiner Freunde sind für mich tabu“, sprach er dabei.

„Also beruhige dich bitte.“

Wirklich besänftigen tat Moony nicht, doch um des lieben Friedenswillen, nickte er stumm.

So verlief das Essen der Rumtreiber äußerst ruhig. Nur Sirius und James tauschten sich stumme Blicke aus. Aber auch Lily, die einige Plätze weiter saß, entging diese ungewohnte Ruhe nicht. Genauso wie Professor McGonagall, die ihren Blick, wie sooft über den Tisch ihrer Zöglinge gleiten ließ. Für sie bedeutete dies besondere Aufmerksamkeit, da sie die Gruppe gut kannte und wusste, was sie immer ausheckten. Doch vorerst würde sie weiter beobachten.

Später im Gemeinschaftsraum sah Lily, wie die Rumtreiber, erneut ohne Remus, ihre Köpfe zusammensteckten. Sie sprachen scheinbar über den Fehlenden ihrer Gruppe, was die Rothaarige ihren Kopf schütteln ließ, bevor sie den Turm verließ, um noch zwei Bücher zurück in die Bibliothek zu bringen. Erst auf ihrem Rückweg lief sie dem Werwolf beinahe über die Füße, als dieser scheinbar aus Richtung des Ravenclaw Gemeinschaftsraum kam.

„Remus“, begrüßte sie ihn lächelnd, was ihn aufblicken ließ.

„Hey Lily“, erwiderte er.

„Gehst du auch zum Turm?“, fragte sie und erntete ein Nicken von ihm, sodass sie nebeneinander herliefen.

Zuerst herrschte Schweigen zwischen ihnen, bevor sie das Wort ergriff.

„Remus?“

„Hm?“

„Ich hab das von Shania gehört“, begann sie und wurde prompt unwirsch unterbrochen.

„Was hat Sirius nun schon wieder herum posaunt?“, fuhr er sie an, was sie zusammenzucken ließ.

Für einen Augenblick war sie sprachlos, bevor sie kurz ihren Kopf schüttelte.

„Black hat gar nichts gesagt und der Rest auch nicht. Es war eher Zufall, dass ich es mitbekommen habe“, entgegnete sie, um ihren Klassenkameraden etwas zu beschwichtigen.

„Ich wollte eigentlich nur sagen, dass ich mich für dich freue und dir einen guten Rat geben.“

„Und der wäre?“

„Du bist ein so lieber Kerl, Remus. Lass dich nicht von Black oder Potter zu irgendetwas verleiten oder von ihnen einreden. Geh deinen Weg und trau deinem Herzen.“

Prüfend blickte der Werwolf sie an.

„Keine Sorge, das mach ich schon nicht. Aber wie kommst du darauf?“

„Ich hab sie vorhin zusammen gesehen und wie sie wohl über die sprachen. Ich weiß, ihr seid befreundet, aber du kennst vor allem die beiden Obernasen.“

Leicht nickte der Angesprochene stumm und trottete neben ihr her. Erst am Portraitloch stoppte er und blickte die Rothaarige an.

„Danke. Sei nicht beunruhigt, ich pass auf mich auf.“

Lily nickte, nannte dann das Passwort und gemeinsam betraten sie wieder den

Gemeinschaftsraum. Dieser hatte sich langsam aber stetig bereits geleert und nur noch die oberen Jahrgänge hielten sich nun dort auf. Die Rumtreiber sahen auf, sprachen ihn aber wegen der Ravenclaw nicht mehr an.

Auch die nächsten Tage blieben ruhig, nur schienen sie ihn und sein Verhalten zu beobachten. Erst am kommenden Wochenende, das für Hogsmead verplant war, zogen sie ihn morgens vor dem Frühstück zur Seite.

„Hey Moony“, sprach Sirius und legte dabei seinen Arm um die Schultern des Freundes.

Dieser blickte ihn prüfend an.

„Und kommst du gleich mit uns mit?“, fragte er ihn neugierig.

„Eigentlich wollte ich mit Shania gehen...“

„Nimm sie doch einfach mit. Uns stört sie nicht“, unterbrach er ihn.

„Ich weiß nicht...“, entgegnete der Werwolf nach einem kurzen Zögern.

„Überleg es dir“, erwiderte Tatze, bevor sie gemeinsam zum Frühstück gingen.

Wie mittlerweile jeden Morgen hielt Remus in der großen Halle Ausschau nach Shania und es dauerte nur wenige Sekunden, bis er sie ausmachte und ihr Lächeln erwiderte. Dann ließ er sich auf seinem Platz nieder, um rasch etwas zu essen und sie dann zu fragen, ob sie mit den anderen Rumtreibern gehen sollten oder nicht.

Keine zwanzig Minuten später traf sich das Paar im Eingangsbereich. Die Ravenclaw gab ihm einen zarten Kuss, was dem Gryffindor noch immer etwas Röte in die Wangen trieb.

„Du? Wollen wir gemeinsam nach Hogsmead gehen? Oder mit James, Sirius und Peter? Sie fragten mich nämlich vorhin...“

„Warum nicht? Mich soll es nicht stören“, antwortete fast direkt.

„Oder hast du etwas dagegen?“, hakte sie mit klimpernden Wimpern nach, was ihn ergeben nicken ließ.

„In Ordnung. Dann können wir ja hier auf sie warten“, schlug er vor, was sie zustimmend lächelnd ließ. Doch das Ausharren war nicht lange. Die restlichen Rumtreiber erschienen bei ihnen und gemeinsam brachen sie kurz darauf auf. Das Lily ihnen überrascht hinterher blickte, bemerkte niemand. Außer die Hauslehrerin.

„Ms Evans?“

Die Angesprochene wirbelte um ihre Achse.

„Professor McGonagall“, erwiderte sie, als sie sie erkannte.

„Wissen Sie was dort vor sich geht? Mr. Lupin wirkte vor einigen Tagen... wie soll ich es beschreiben... aufgebracht...“

„Das ist wahr. Es gab wohl nur eine kleine Meinungsverschiedenheit, aber dies hat sich geklärt. Sie müssen sich keine Gedanken machen.“

„Gut, ich nehme Sie beim Wort, Ms Evans“, entgegnete Minerva.

„Falls sich jedoch etwas ändern sollte, lassen Sie es mich wissen.“

„Gewiss Professor“, antwortete die Rothaarige mit einem Nicken und ging dann vorerst in den Gryffindorturm zurück, um sich umzuziehen.

Sie brach um einiges später mit Alice und einigen anderen Mädchen auf. Ihr Ziel, war wie so oft, der Honigtopf.

Während die Gryffindor sich umsah, hörte sie Stimmen. Normalerweise lauschte sie nicht, aber da die Namen der Rumtreiber fielen, kam sie nicht gänzlich drum herum. Daher blickte sie unauffällig zur Seite und entdeckte eine Ravenclaw aus ihrem Jahrgang mit einer jüngeren Hufflepuff, die die Köpfe zusammensteckten.

„Ja, du hast richtig verstanden. Shania schwärmt die ganze Zeit von Sirius Black.“

„Sie ist doch mit Remus zusammen. Oder nicht?“

„Doch Lisa, das ist sie. Wenn ich sie richtig verstanden habe, will sie wohl über ihn an Sirius rankommen.“

„Ist das gemein“, erwiderte die Jüngere.

Lilys Augen weiteten sich, als sie dies hörte.

//Oh nein, Remus... Was für eine Schlange!//, dachte sie dabei.

Es tat ihr in der Seele weh, dies nun zu wissen. Vor allem musste er von diesem falschen Spiel erfahren. Nur wie?

Nachdenklich verließ sie kurz darauf mit ihrer Freundin Alice das Geschäft und lief schweigend neben ihr her.

„Lils?“, fragte diese und fasste sie leicht an die Schulter, was die Rothaarige aufschrecken ließ.

„Hm? Was ist?“, wollte sie wissen.

„Ich habe gefragt, ob wir in die drei Besen wollen?“

„Öhm... ok, warum nicht“, erwiderte Lily mit einem Schulterzucken.

So betraten sie das Lokal und sahen sich um.

„Schau, Lily“, hörte die Rothaarige ihre Freundin, die ihr kurz am Ärmel zupfte.

„Dort vorn sind ja unsere Jungs.“

Sofort folgten Lilys Augen dem Wink Alice, bevor sie sich leicht verengten, als sie Shania zwischen Remus und Sirius sitzen saß. Moony hatte seine Hand auf ihre gelegt, während sie sich angeregt mit seinem Freund unterhielt und mit diesem scherzte.

„Und? Lass uns einen ruhigen Tisch suchen. Vielleicht den dort“, erwiderte die Gryffindor und deutete auf einen kleinen, leeren Tisch, von dem sie die anderen jedoch gut sehen konnten.

Während Alice der Freundin von Frank, ihrem neuen Freund, erzählte, beobachtete sie unauffällig das Geschehen am Nachbartisch. Und die Zeichen, die Shania Sirius sendete, waren mehr als eindeutig. Nur Remus schien dies überhaupt nicht zu bemerken, sonst hätte er gewiss nicht mit seinen Fingern immer wieder über ihre gestrichen.

Innerlich ließ Lily dies seufzen, als sie an ihrem Butterbier nippte.

Am späten Nachmittag kehrten sie zurück. Dabei zerbrach Lily sich die gesamte Zeit den Kopf, wie sie es Remus nur beibringen sollte.

//Egal wie ich es ihm sage, er wird verletzt sein//, dachte sie, als sie sich im Gemeinschaftsraum auf einem Sessel nahe des Kamins niederließ.

Sie sah auf, als sie das Portraitloch aufschwingen und die Stimmen der Rumtreiber hörte. Unter ihnen entdeckte sie auch Remus. Tief atmete sie durch, stand auf und trat zu ihm.

„Könnte ich dich kurz unter vier Augen sprechen?“, fragte sie ihn.

Überrascht blickte Moony sie an, bevor er mit den Schultern zuckte.

„Klar. Worum geht es?“, wollte er wissen, als sie sich in eine ruhige Ecke verzogen, beäugt von James, Sirius und Peter.

„Was sie wohl von ihm will?“, sprach Krone mehr zu sich, als zu seinen Freunden.

„Keine Ahnung. Aber eine Liebeserklärung scheint es nicht zu sein“, entgegnete Tatze, als er mit ansah, wie Remus Gesichtsfarbe von kreideweiß zu rot schwankte und seine Schultern zu beben begannen.

Dann war auf einmal seine sonst so ruhige, sanfte Stimme zu vernehmen, was den gering besetzten Gemeinschaftsraum zum Verstummen brachte.

„HALT DICH AUS MEINEM LEBEN RAUS, EVANS! KRIEG DEIN EIGENES LIEBER AUF DIE REIHE UND SPRICH MIT JAMES, ANSTATT DICH STÄNDIG MIT IHM ZU STREITEN!“, damit machte er kehrt und verließ wütend, mit leicht golden leuchtenden Augen, den

Raum.

Lily war vollkommen erbleicht und hatte es nicht gewagt nur ein Wort zu entgegnen. Besorgt trat Krone zu ihr.

„Lily?“, fragte er leise und legte nach kurzem Zögern seine Hand auf ihre Schulter, gefasst, das sie diese sofort wegschlagen würde.

Jedoch nichts dergleichen geschah. Er musste nur mit ansehen, wie Tränen sich in ihren grünen Augen bildeten.

„Was ist passiert? Warum hat Remus dich so angeschrien?“, wollte er von ihr wissen. Seine Worte ließen sie aufblicken und scheinbar bewusst werden, wer neben ihr stand.

„Es... es ging um Shania“, brachte sie nach einem kurzen Zögern heraus.

„Sie nutzt ihn aus und ich wollte ihn warnen...“

Langsam senkte sie ihren Blick.

Warum sie nun mit ihm ruhig sprach, konnte sie sich nur damit beantworten, das nur die Rumtreiber Remus helfen konnten.

„Ich habe vorhin ein Gespräch belauscht...“

„Du und lauschen? Gibt es das wirklich?“, versuchte er sie mit einem kleinen Scherz etwas aufzumuntern.

Sofort sah er ein Funkeln in ihren Augen, welches ihm bekannt war, was ihn lächeln ließ.

„Also, was hast du gehört?“, hakte er nach.

Dankbar blickte sie ihn an, bis sie sichtbar durchatmete.

„Shania ist hinter Black her und benutzt Remus nur. Er ist wie ein Bruder für mich und er soll nicht verletzt werden“, sprach sie und schaute auf ihre nun leicht geballten Hände, bevor sie spürte, wie James sie ohne Hintergedanken kurz tröstend in den Arm nahm.

„Das hätte ich nicht gedacht und Moony fängt sich schon wieder.“

„Und dann? Wenn er es einfach nicht glauben will?“, wollte sie wissen und sah zögernd hoch.

„Wir könnten sie testen“, schlug Tatze vor, der sich mit Peter genähert hatte.

„Wenn es wirklich so ist, wie du sagst, dann dürfte sie direkt darauf anspringen.“

„Es ist wohl die einzige Möglichkeit, nicht wahr?“, fragte Lily in die Runde.

„Sieht ganz danach aus“, stimmte James ihr zu und ließ sie dann, wenn auch äußerst ungern, los.

Er wollte nicht riskieren, dass es doch noch zu einer Auseinandersetzung zwischen ihnen kam. Dass sie es nicht als schlimm empfunden hatte, ahnte er nicht im Ansatz.

„Wann und wie soll es vonstattengehen?“, fragte sie Sirius, der kurz Blicke mit seinen Freunden austauschte.

Die drei wussten, dass bald Vollmond war, was Remus allein durch seinen Wutausbruch bewiesen hatte.

„Ich lass mir etwas einfallen“, versprach er ihr dann, bevor sie noch nachhaken konnte.

Lily hatte keine andere Möglichkeit außer zu Nicken. Sie musste sich, ob sie wollte oder nicht, auf die drei verlassen. Schließlich kannten sie den Werwolf am besten.

Als die Rothaarige die drei allein ließ, steckten sie die Köpfe zusammen.

„Und nun?“, wollte Wurmschwanz wissen.

„Du hängst dich an Moonys Fersen, Peter. Lenk ihn ab und wir sehen auf der Karte nach, wo dieses Miststück sich aufhält“, schlug Tatze vor.

„Ok, aber was soll ich machen?“

Gleichzeitig seufzen Sirius und James.

„Frag ihn was wegen Hausaufgaben oder so etwas. Lass dir etwas einfallen“, schnaufte der Black-Erbe.

Ergeben nickte der Jüngste und machte sich auf den Weg, während die beiden Verbliebenen in ihren Schlafraum gingen und ihre Karte befragten. Rasch hatten sie die Ravenclaw entdeckt, die am schwarzen See sich aufhielt. Scheinbar vollkommen allein, während der Punkt von Moony in der Bibliothek auf und abwanderte.

„Also, was hast du vor?“, wollte Krone wissen.

„Ich werde an den See gehen und mich etwas... unterhalten. Du pfeifst, wenn Remus im Anmarsch sein sollte.“

„Geht klar. Viel Glück“, wünschte er noch seinem besten Freund, der ihm zu nickte und sich auf den Weg machte.

Während es Peter wirklich gelang Remus Löcher in den Bauch zu fragen, fand Sirius das Mädchen.

„So allein, schönes Fräulein“, sprach er charmant, auch wenn er etwas Gegenteiliges dachte.

„Wie du siehst, nun nicht mehr“, entgegnete sie und zeigte ihm ein Lächeln und einen Augenaufschlag, bei dem Remus ganz anders geworden wäre.

„Setz dich doch zu mir“, sprach Shania weiter und klopfte neben sich.

„Klar, warum nicht“, antwortete der Schwarzhaarige und ließ sich neben ihr nieder.

„Und, wo ist Remus?“, wollte er von ihr wissen.

„Och, keine Ahnung“, entgegnete sie und zuckte kurz mit den Schultern.

Dass seine Augen sich für einen Sekundenbruchteil bei ihren Worten verengten, bemerkte sie scheinbar nicht.

„Na, keine Sehnsucht?“, forschte er nach.

„Man muss doch nicht immer aufeinander hocken. Findest du nicht?“, konterte sie.

„Nun, ich bin in keiner Beziehung. Sonst würde ich es mir vielleicht überlegen, aber im Augenblick liebe ich meine Freiheit“, antwortete er ruhig und sah im Augenwinkel, wie sie versuchte unauffällig näher an ihn heranzurutschen.

Da er aber keine Reaktion zeigte, begann Shania eine Haarsträhne um ihren Finger zu wickeln, dabei leicht ihren Kopf zu neigen und ihn direkt anzusehen.

„Du, Sirius? Sag mal... findest du mich hübsch?“, fragte sie ihn direkt und erntete scheinbar dadurch seine volle Aufmerksamkeit.

„Ja, wieso fragst du?“

Sein Blick war prüfend und man merkte der Ravenclaw an, wie sie versuchte sich eine plausible Antwort einfallen zu lassen.

„Nun, Remus hat das noch nie gesagt, daher...“

„Er ist halt etwas schüchtern. Da musst du dir nichts draus machen.“

„Aber ich möchte doch auffallen. Vielleicht sollte ich meine Haare hochstecken? Vielleicht so“, sprach sie und hielt ihre Haare etwas hoch und posierte so leicht, damit er es besser sehen konnte.

„Das solltest du ihn besser fragen und nicht mich“, entgegnete er ruhig.

„Aber du bist hier und ich hab dich gefragt Sirius. Es ist doch nur eine Frage“, erwiderte sie und schenkte ihm erneut einen zuckersüßen Augenaufschlag, womit sie hoffte ihn zu bezirzen.

„Schon gut. Ich würd sie offen lassen, wie vorher“, antwortete er und das Gespräch erstarb.

Krampfhaft suchte Shania nach einem neuen Thema, während ihr Blick kurz über den See ging. Dann kniff sie spontan ein Auge zu.

„Au“, äußerte sie dabei.

„Was hast du?“, wollte Sirius wissen.

„Ich glaub, ich hab was ins Auge bekommen“, erwiderte sie und rieb am besagten.

„Könntest du mal sehen? Es piekst so sehr.“

Tatze unterdrückte ein Seufzen als er zustimmte. So näherte er sich ihrem Gesicht.

„Halt still, sonst kann ich nicht gucken“, sprach er dabei.

Doch Shania wartete nur bis er sich soweit genähert hatte, dass sie ihre schwungvoll geschnittenen Lippen auf die seinen pressen konnte. Zugleich schlang sie ihre schmalen Arme seinen Hals, um zu verhindern, dass er sich ihr wohlmöglich entwand. Sirius legte gerade seine Hände auf ihre Schultern, um sie von sich zu drücken, als er bereits unsanft von ihr fortgerissen wurde und die ersten Schläge direkt ins Gesicht kassierte.

„DU ELENDER LÜGNER!“, brüllte Remus ihn an, während er über ihm kniete und weiter auf ihn einschlug.

„WIE KONNTEST DU NUR?“, schrie er weiter.

Erneut holte er aus, als ein „Petrificus Totalus“ ihn ereilte und ihn stumm auf Sirius fallen ließ, der gequält aufstöhnte.

James eilte zu ihm und rollte Moony zur Seite, um Tatze zu helfen.

„Wie geht es dir“, fragte er, als er ihn zu einer sitzenden Position verhalf.

„Schon gut, aber man hat er einen Schlag drauf“, erwiderte Sirius, der sich mit dem Handrücken Blut aus seinem Mundwinkel wischte.

Doch weiter kam er nicht, als eine Furie sich auf ihn stürzte.

„Oh Sirius, was hat er nur getan? Du blutest“, sprach Shania besorgt und verpasste, als sie sich neben Tatze kniete, dem am Boden liegenden, unbeweglichen Remus einen kräftigen Tritt in die Flanke.

Weder James, noch seinem besten Freund entging dies. Mit böse funkelnden Augen sahen sie sie an und Sirius schob sie unsanft zur Seite.

„Verzieh dich!“, knurrte er.

„Das ist deine Schuld und ich hoffe für Remus, das er dich Miststück bald vergessen hat. Er ist viel zu gut für dich!“

„WAS?“, kam es aufgebracht von der Ravenclaw.

„Aber Sirius...“, versuchte sie es erneut, wurde aber durch eine harsche Handbewegung des Verletzten unterbrochen.

So stemmte sie die Hände in die Hüften.

„Sowas kannst du mit mir nicht machen, Black!“, fauchte sie und erhob sich.

„Du bist ein Mistkerl!“

Mit diesen Worten entschwand sie.

James blickte ihr Kopfschüttelnd hinter und erblickte Petter der japsend auf sie zulief.

„Tschuldigung“, brachte er schwer atmend hervor.

„ich... ich konnte... ich konnte“

„Schon gut, Wurmchwanz. Wir sollten uns nun lieber um unsere beiden hier kümmern.“

„Mir geht es gut“, äußerte Tatze direkt.

„Geht bitte vor“, sprach er weiter und sein Blick zeigte deutlich, dass er mit Remus allein bleiben wollte.

Daher nickte Krone und erhob sich.

„Geht klar. Bis gleich“, entgegnete er und schob Peter in Richtung Schloss, wobei er Lily entdeckte, die mit geweiteten Augen scheinbar alles mit angesehen hatte.

Dies ließ ihn stoppen.

„Komm“, sprach er sanft und hielt ihr seine Hand hin, die sie erstaunlicherweise ohne

zu zögern ergriff.

Aufmunternd nickte er ihr zu und zu dritt machten sie sich auf den Rückweg.

Sirius wartete bis er sie nicht mehr sehen konnte, bevor er sich zu Remus drehte, wobei er kurz vor Schmerz sein Gesicht verzog.

„Man sollte sich wirklich nicht mit dir anlegen, wenn du sauer bist, Moony“, äußerte er. Dann folgte ein Seufzen, als seine Finger kurz durch sein Haar glitten.

„Ich befreie dich gleich, ich möchte nur, dass du mir einen Augenblick zuhörst“, redete er auf ihn ein, obwohl er wusste, dass der Werwolf im Moment nicht antworten oder anders reagieren konnte.

„Was Shania angeht, Lily hat nicht gelogen. Sie wollte dir helfen und hey, wie lange kennen wir uns, Moony? Hab ich dich je belogen? Sie hat mich geküsst und nicht ich sie. Ich gebe ehrlich zu, süß ist sie irgendwo, aber ihr wart zusammen, somit war sie tabu. Es tut mir wirklich leid was geschehen ist.“

Nach seiner kurzen Rede zog er seinen Zauberstab und löste die Körperlähmung. Dabei beobachtete er ihn.

Remus kauerte sich kurz zusammen, bevor er sich hinkniete und mit den Händen sich auf dem Boden abstützte. Sirius ließ ihn, bis er ein verräterisches Zucken seiner Schultern bemerkte, auch wenn sonst nichts zu hören war.

In dem Augenblick, als er seine Hand ausstreckte, hörte er Remus gequälte, traurige Stimme.

„Mir tut es leid, Sirius. Wenn sich einer entschuldigen muss, bin ich es. Ich habe nicht auf euch, meine Freunde gehört, sondern auf dieses Ding, was in meiner Brust schlägt...“

Als er dies sagte, schlug er sich mit der Faust dorthin, wo sein Herz schlug.

„Es ist sinnlos...“

„Nein, Moony“, widersprach Tatze ihm.

„Du warst verliebt, da denkt man nur an den Partner und an sich selber. Ich hätte wahrscheinlich nicht anders reagiert...“

„Aber du bist normal, im Gegensatz zu mir“, unterbrach Remus ihn und blickte ihn nun mit vor Tränen schimmernden Augen an.

„Ich habe ihr wirklich vertraut und war sogar bereit ihr zu erzählen, was ich bin... Aber sie hat mir nur gezeigt was ich wert bin. NICHTS! Rein gar nichts!“

Sirius blickte ihn ohne Unterbrechung an.

„Sag das nichts. Du bist ebenfalls normal. Ja, du hast dein kleines pelziges Problem, dennoch haben James, Peter und ich zu dir gehalten und wir werden es auch weiterhin tun. Wir sind Freunde, Remus. Wir halten zusammen und jeder von uns ist etwas Besonderes. James, wie er nicht müde wird Lily zu imponieren, Peter, der versucht ein Mann zu werden, du, mit dem hellsten Köpfchen und ich halt“, endete er mit einem Schulterzucken.

„Mit dem größten Dickkopf, den ich kenne“, fügte Remus hinzu und schmunzelte leicht.

Dann richtete er sich auf und streckte Tatze seine Hand entgegen, die dieser ergriff und sich auf die Füße ziehen ließ.

„Hätte ich ihn nicht, würde es mir nun wirklich dreckig gehen“, erwiderte dieser dabei mit einem schiefen Grinsen.

„Das tut es aber“, kommentierte Remus dies und legte Sirius Arm um seine Schultern, um langsam mit ihm zurückzugehen.

Der Schmerz in seinem Herzen würde vergehen, irgendwann. Das wusste Remus. Doch zugleich hatte er die Gewissheit, dass seine Freunde ihn verstanden und ihm jederzeit

bestehen würde. Jeder auf seine Art.

Es dauerte etwas bis sie endlich den Gryffindorgemeinschaftsraum erreichten, wo man sie unlängst erwartete. Peter saß auf einem Sessel nahe des Kamins' und James hockte neben Lily auf dem angrenzenden Sofa. Alle blickten auf, als sie eintraten. Sie sahen sie fragend an.

Remus half Sirius auf einen freien Sitzplatz, bevor er zu Lily trat. Er sah, wie sie James Hand festhielt. Oder er ihre. Es löste ein leichtes Schmunzeln bei ihm aus, auch wenn es zugleich schmerzte.

„Es tut mir leid, Lils. Ich wollte dich nicht anschreien und dir Ungerechtigkeiten an den Kopf werden.“

„Schon gut, Remus. Wirklich. Du bist wie ein Bruder für mich und ich konnte einfach nicht mit ansehen, wie sie dir weh tut“, erwiderte die Rothaarige mit einem ehrlichen Blick, was ihn nicken ließ.

Dabei senkte er kurz die Lider und spürte auf einmal eine Umarmung. Als er seine Augen wieder weiter öffnete, blickte er in ihre Mähne. Kurz sah er zu James, der mit einem Lächeln ihm versuchte klar zu machen, das dies vollkommen in Ordnung war, dann erwiderte Moony die Umarmung.

„Danke“, wisperte er leise.

Remus seufzte, als er eines der letzten Bilder wieder in die Kassette zurücklegte.

Freunde hören einem zu und versuchen dich zu verstehen.

Ja, sie hatten sein Problem verstanden und gingen damit um, wie es wahre Freunde taten. Auch später als Lily dahinterkam, warum sein Spitzname Moony war, hatte sich nichts geändert. Er hatte immer zu ihnen gehört.

Bis heute hatte er Shania nicht vergessen. Sie war seine erste große Liebe, aber er hatte aus dem Verlust und dem Schmerz neue Kraft gezogen und gelernt. Vielleicht war er nicht der Draufgänger wie Sirius geworden, jedoch er war wie er war und das war für ihn vollkommen ausreichend.

Epilog: 01.09.1993

Das letzte Foto, war auch das aktuellste, welches Remus besaß. Es zeigte James, Lily und einen wenige Tage alten Harry. Er wusste, wie stolz die beiden damals gewesen waren und er hatte verstehen können, dass man Sirius als dessen Paten wählte. Er selber hätte diese Position zwar gern übernommen, doch die Sache mit seinem Werwolf war nicht gänzlich tragbar gewesen.

Langsam bewegte er das einfache Bild, während er scheinbar jedes noch so kleine Detail aufsaugte.

„Harry müsste nun 13 sein. Vielleicht werde ich ihn ja unterrichten. Ob er wohl nach James kommt? Oder eher wie Lily ist?“, fragte er, ohne Antwort von den stummen Mauern seines Zimmers zu erhalten.

Er hatte die Potters zuletzt besucht, als ihr Sohn ein knappes halbes Jahr gewesen war. Dann jedoch nahmen die Unruhen um Voldemort weiter zu und seine Freunde hatten die Befürchtung, das einer unter ihnen ‚untreu‘ geworden war. Bis heute wusste er nicht, wer auf die Idee gekommen war, aber er hatte es stillschweigend akzeptiert, auch wenn sich seine innere Einstellung zu seinen Freunden sich nicht verändert hatte. Doch als die Potters starben und Sirius Wurmchwanz richtete, brach eine Welt für Moony zusammen. Er hatte nicht glauben können, dass gerade Tatze ein Verräter sein sollte. Noch heute schüttelte er noch den Kopf darüber.

Sein Blick hob sich und er sah an dem nahen, leicht verdrecktem Fenster, dass die Schwärze der Nacht langsam schwand.

„Ach, Sirius. Warum hast du das damals getan?“, fragte er, wie schon so oft.

Bis heute konnte er es nicht glauben, wollte es nicht wahrhaben.

Er hatte versucht Informationen zu bekommen, um ihn zu entlasten, doch alles ohne jeglichen Erfolg, doch er nie wirklich aufgegeben.

Dennoch vergaß er seine Freunde niemals, nicht nur durch die Fotos. Sie hatten ihn geprägt, jeder zu einem gewissen Teil. James mit seinem Durchhaltevermögen nicht sofort aufzugeben. Sirius Kampfgeist, um nicht unterzugehen, auch wenn sein Leben als Werwolf nicht gerade leicht war. Peters Vorsicht, nicht alles gleich hinzunehmen, wie es sich einem bot und Lilys Sicht der Dinge und die Liebe dazu.

Danke meine Freunde! Ihr habt mich zu dem gemacht, was ich bin.

Auch wenn er in den vergangenen zwölf Jahren viel umhergereist und von wenigen und sehr schlecht bezahlten Aushilfsjobs gelebt hatte, war ihm dies niemals in Vergessenheit geraten.

Und nun hatte er die Gelegenheit seine Erinnerungen aufzufrischen. Er konnte zwar nicht mehr durch das Schloss stromern, wie früher mit seinen Freunden, dennoch würde er jeden Augenblick genießen, wenn auch er die Karte der Rumtreiber nicht mehr besaß. Jedoch musste er sich als angehender Professor auch keine Gedanken machen, wenn er nachts durch die Gänge des Schlosses lief. Allein dieser Gedanke ließ den Werwolf schmunzeln.

Erneut ging sein Blick zu dem Foto mit der kleinen Familie.

„Lily? James? Ich werde mich um euren Sohn kümmern, so gut wie ich es kann“, versprach er ihnen, bevor er das Bild zurück in die Kassette legte und diese verschloss. Kurz leuchtete diese und die eingravierten Buchstaben auf, damit war die Schatulle

versiegelt.

Dann erhob er sich, verstaute sie bei seinen wenigen Habseligkeiten und verließ damit sein Zimmer. Das Geld für ein Frühstück hatte er nicht mehr, zudem stieg bereits die Nervosität in ihm hoch, als er den tropfenden Kessel verließ und sich auf den Weg zum Bahnhof machte.

Es war noch viel zu früh, die Sonne ging gerade erst auf, als er das Gleis 9 $\frac{3}{4}$ betrat und den Hogwarts Express entdeckte. Lächelnd trat er darauf zu.

Er sah noch immer so aus, wie er ihn in Erinnerung hatte. Kurz schwelgte er noch in diesen, bevor er den Zug betrat. Mit Absicht wählte er ein Abteil ziemlich am Ende, wo er seine Sachen verstaute, dann lief er zurück, um noch etwas Bewegung zu haben, doch spürte er ebenfalls langsam die Müdigkeit in sich aufsteigen, da er die Nacht nicht geschlafen hatte. Daher zog Remus sich in das Abteil zurück, wickelte sich in seinen Mantel und schloss die Augen. Als er dort langsam einschlief, rutschte sein Kopf gegen die Fensterscheibe.

Das jemand, Stunden später, sich zu ihm gesellte, bemerkte er nicht. In seinen Träumen war er mit seinen Freunden vereint.

Erst, als es schlagartig kalt wurde und das Eis der Fensterscheibe sich beinahe schmerzhaft in seine Haut brannte, öffnete er seine Augen und richtete sich mit gezücktem Zauberstab auf...

~~~~~

(Hier endet meine Geschichte und der Gefangene von Askaban geht weiter. Danke für die Kommis und die Favs ^^)